



FAMILIEN
ZENTRUM
Mörfelden-
Walldorf e.V.

Konzeption der U3-Betreuung des Familienzentrums Mörfelden-Walldorf e.V.

Langgasse 35
64546 Mörfelden-Walldorf

06105 – 979 643
info@familienzentrum-mw.de

Inhalt

1. Die Krippe stellt sich vor.....	3
2. Gesetzlicher Auftrag.....	3
3. Leitbild und Bild vom Kind	5
4. Pädagogischer Ansatz.....	6
5. Was Kinder in den ersten Lebensjahren brauchen	6
6. Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren.....	7
7. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern	8
8. Tagesablauf und Zeitstrukturen	9
9. Räume	11
10. Materialien für die Sinne	14
11. Partizipation und Beschwerdeverfahren für die Kinder.....	15
12. Übergänge.....	15
13. Vernetzungen / Stadtteil.....	17
14. Evaluation und Weiterbildung	18

1. Die Krippe stellt sich vor

Das Familienzentrum Mörfelden-Walldorf e.V. ist Träger einer U3-Einrichtung im Herzen der Altstadt von Mörfelden.

In unserem Haus, in der Langgasse 35, werden bis zu 42 Kinder im Alter von 12 Monaten bis zum vollendeten dritten Lebensjahr in drei Gruppen von pädagogischen Fachkräften betreut.

Der Vorstand besteht aus zwei Vereinsmitgliedern. Die kaufmännische und die pädagogische Leitung bilden ein Leitungsteam mit den unterschiedlichen Schwerpunkten. Im pädagogischen Team sind Erzieher:innen, Sozialassistent:innen und Praktikant:innen aus pädagogischen Fachschulen, sowie zusätzliche Aushilfen tätig. Zudem wird die Arbeit im Büro durch eine Verwaltungsfachangestellte unterstützt. Eine Mitarbeiterin kümmert sich um die Öffentlichkeitsarbeit und die Presse. In der Hauswirtschaft ist eine Mitarbeiterin in der Küche, eine Reinigungsfachkraft, eine Aushilfe und ein Hausmeister tätig.

Die Betreuungszeiten der U3-Betreuung sind buchbar von Montag bis Freitag, von 08:00 bis 16:00 Uhr in der Gelben, Orangenen und Blauen Gruppe und von 08:00 bis 14:00 Uhr in der Grünen Gruppe. Eine Zusatzbuchung für den Frühdienst von 07:30 bis 08:00 Uhr ist für alle Gruppen möglich. Es gibt keine vorgeschriebenen Bring- und Abholzeiten innerhalb der gebuchten Zeiten.

An den Tagen zwischen Weihnachten und Neujahr bleibt das Familienzentrum geschlossen. Außerdem stehen mindestens zwei Schließtage jährlich als pädagogische Tage zur Fortbildung des pädagogischen Teams und zwei Tage zur Fortbildung des gesamten Teams an. Die Schließzeiten werden jährlich neu festgelegt und rechtzeitig bekannt gegeben. An allen Brückentagen des Jahres bleibt das Familienzentrum geschlossen. Zudem verpflichtet sich jede Familie vertraglich Ihr Kind an mindestens zwei Wochen im Jahr am Stück von der U3-Betreuung zu beurlauben.

Durch ihre Vereinsmitgliedschaft erklären sich die Eltern während des Betreuungsverhältnisses bereit, im Familienzentrum eine Stunde pro Betreuungsmonat ihres Kindes mitzuarbeiten. Sie unterstützen damit den Trägerverein und das pädagogische Team vielseitig bei verschiedensten Aktionen.

Mitgliederversammlungen des Vereins finden regelmäßig statt. Dort erhalten alle Mitglieder Einblick in die Belange des Familienzentrums und sind stimmberechtigt bei anstehenden wichtigen Entscheidungen des Vereins, wie beispielsweise bei Vorstandswahlen.

Die vorliegende pädagogische Konzeption ist niemals ausgeschrieben, sie wächst und ist steten Veränderungen unterworfen, die sich den Lebenswelten und der Entwicklung der Kinder, der Familien und des pädagogischen Teams anpassen. Aus diesem Grund ist es uns wichtig zu betonen, dass diese Konzeption lediglich ein Grundgerüst unserer pädagogischen Arbeit darstellt. Alle Mitarbeiter:innen waren bei der Erstellung des Konzeptes beteiligt. Wir verstehen es als eine lebendige und dynamische Vorgabe, die durch aktuelle Entwicklungen immer wieder von uns ergänzt und neu festgeschrieben wird.

2. Gesetzlicher Auftrag

Die gesetzliche Grundlage unserer Krippe bildet der §22 SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe).

Er beschreibt die Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen wie folgt:

- (1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. Kindertagespflege wird von einer geeigneten Tagespflegeperson in ihrem Haushalt oder im Haushalt des Personensorgeberechtigten geleistet. Das Nähere über

die Abgrenzung von Tageseinrichtungen und Kindertagespflege regelt das Landesrecht. Es kann auch regeln, dass Kindertagespflege in anderen geeigneten Räumen geleistet wird.

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

(4) Für die Erfüllung des Förderungsauftrags nach Absatz 3 sollen geeignete Maßnahmen zur Gewährleistung der Qualität der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege weiterentwickelt werden. Das Nähere regelt das Landesrecht.

Ergänzend beschreibt der §22a SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe) die Förderung in Tageseinrichtungen wie folgt:

(1) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.

(2) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen sicherstellen, dass die Fachkräfte in ihren Einrichtungen zusammenarbeiten

1. mit den Erziehungsberechtigten und Tagespflegepersonen zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses,
2. mit anderen kinder- und familienbezogenen Institutionen und Initiativen im Gemeinwesen, insbesondere solchen der Familienbildung und -beratung,
3. mit den Schulen, um den Kindern einen guten Übergang in die Schule zu sichern und um die Arbeit mit Schulkindern in Horten und altersgemischten Gruppen zu unterstützen.

Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.

(3) Das Angebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. Werden Einrichtungen in den Ferienzeiten geschlossen, so hat der Träger der öffentlichen Jugendhilfe für die Kinder, die nicht von den Erziehungsberechtigten betreut werden können, eine anderweitige Betreuungsmöglichkeit sicherzustellen.

(4) Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden. Zu diesem Zweck sollen die Träger der öffentlichen Jugendhilfe mit den Trägern der Sozialhilfe bei der Planung, konzeptionellen Ausgestaltung und Finanzierung des Angebots zusammenarbeiten.

(5) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Realisierung des Förderungsauftrags nach Maßgabe der Absätze 1 bis 4 in den Einrichtungen anderer Träger durch geeignete Maßnahmen sicherstellen.

Den Anspruch auf die Förderung in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege regelt der §24 SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfe) wie folgt:

(1) Ein Kind, das das erste Lebensjahr noch nicht vollendet hat, ist in einer Einrichtung oder in Kindertagespflege zu fördern, wenn

1. diese Leistung für seine Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit geboten ist oder

2. die Erziehungsberechtigten

a) einer Erwerbstätigkeit nachgehen, eine Erwerbstätigkeit aufnehmen oder Arbeit suchend sind,

b) sich in einer beruflichen Bildungsmaßnahme, in der Schulausbildung oder Hochschulausbildung befinden oder

c) Leistungen zur Eingliederung in Arbeit im Sinne des Zweiten Buches erhalten.

Lebt das Kind nur mit einem Erziehungsberechtigten zusammen, so tritt diese Person an die Stelle der Erziehungsberechtigten. Der Umfang der täglichen Förderung richtet sich nach dem individuellen Bedarf.

(2) Ein Kind, das das erste Lebensjahr vollendet hat, hat bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres Anspruch auf frühkindliche Förderung in einer Tageseinrichtung oder in Kindertagespflege. Absatz 1 Satz 3 gilt entsprechend.

(3) Ein Kind, das das dritte Lebensjahr vollendet hat, hat bis zum Schuleintritt Anspruch auf Förderung in einer Tageseinrichtung. Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe haben darauf hinzuwirken, dass für diese Altersgruppe ein bedarfsgerechtes Angebot an Ganztagsplätzen zur Verfügung steht. Das Kind kann bei besonderem Bedarf oder ergänzend auch in Kindertagespflege gefördert werden.

(4) Für Kinder im schulpflichtigen Alter ist ein bedarfsgerechtes Angebot in Tageseinrichtungen vorzuhalten. Absatz 1 Satz 3 und Absatz 3 Satz 3 gelten entsprechend.

(5) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe oder die von ihnen beauftragten Stellen sind verpflichtet, Eltern oder Elternteile, die Leistungen nach den Absätzen 1 bis 4 in Anspruch nehmen wollen, über das Platzangebot im örtlichen Einzugsbereich und die pädagogische Konzeption der Einrichtungen zu informieren und sie bei der Auswahl zu beraten. Landesrecht kann bestimmen, dass die erziehungsberechtigten Personen den zuständigen Träger der öffentlichen Jugendhilfe oder die beauftragte Stelle innerhalb einer bestimmten Frist vor der beabsichtigten Inanspruchnahme der Leistung in Kenntnis setzen.

(6) Weitergehendes Landesrecht bleibt unberührt.

3. Leitbild und Bild vom Kind

Wir schaffen ein Umfeld, in dem sich die Kinder und auch ihre Eltern wohlfühlen und die Kinder in allen Lern- und Bildungsbereichen sowie ihrer Gesamtpersönlichkeit gefördert werden.

Das einzelne Kind, seine Bedürfnisse und individuellen Entwicklungsschritte stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Jede Fachkraft ist gleichermaßen verantwortlich für die individuelle Begleitung, Beobachtung, Förderung und Unterstützung der Kinder. Sie ist pädagogische Begleiter:in, aktive Zuhörer:in, Lernpartner:in, Vertraute:r und Berater:in in allen Phasen der Entwicklung.

Wir achten darauf, was das Kind bereits alles kann, weiß und versteht. Auf dieser Basis des bereits vorhandenen Wissens wird dem Kind die Möglichkeit gegeben, im Austausch mit anderen in der lernenden Gemeinschaft Herausforderungen zu bewältigen, die über seinem aktuellen Entwicklungsstand liegen.

Wir sehen Kinder als eigenständige Individuen, kompetente Gestalter:innen der eigenen Ziele und Bedürfnisse, als Spezialist:innen der eigenen Fähigkeiten, als Forscher:innen und Entwickler:innen, als aktive und soziale Wesen, als neugierig, wissbegierig, einzigartig, wertvoll und liebenswert. Jedes Kind ist Konstrukteur:in der eigenen Bildungsprozesse.

4. Pädagogischer Ansatz

Unser pädagogisches Handeln orientiert sich am Situationsansatz.

Bei diesem Ansatz handelt es sich um eine ganzheitliche Pädagogik, die sich an der aktuellen Lebenswelt, dem Umfeld, den Interessen, den Problemen und den Erfahrungen der Kinder orientiert.

Die Pädagogik des Situationsansatzes beinhaltet die grundlegende Wertschätzung der Kinder, Aufmerksamkeit für die aktuelle Situation und die Bedeutung jedes neuen Tages.

Er verfolgt unter anderem das Ziel, Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft darin zu unterstützen, ihre Lebenswelt zu verstehen und selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten, um sie auf die Anforderungen ihres Lebens vorzubereiten.

Das bedeutet, dass sich die Erzieher:innen bei ihrer pädagogischen Arbeit und bei verschiedenen Angeboten an die jeweiligen Bedürfnisse, Themen und Lebenssituationen der Kinder, aber auch an deren Wünschen orientieren.

Die Erzieher:innen gestalten Bildungsprozesse mit Kindern kooperativ in Ko-Konstruktion. Hierzu treten sie mit den Kindern in soziale Interaktion und fördern die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung der Kinder. In der ko-konstruktiven Arbeit mit den Kindern legen wir den Schwerpunkt auf die Erforschung der Bedeutung der Dinge statt auf den reinen Faktenerwerb.

Wir schaffen eine anregende Umgebung, geben den Kindern Impulse und bieten Lernangebote an, um die Kinder zu fordern und zu fördern.

Letztendlich entscheiden die Kinder selbst, ob sie am Lernangebot teilnehmen möchten oder nicht. Dadurch werden das Selbstvertrauen und das Selbstbewusstsein der Kinder gestärkt und sie werden zum autonomen Handeln angeregt.

5. Was Kinder in den ersten Lebensjahren brauchen

Damit Kinder Vertrauen und Mitgefühl entwickeln können, benötigen sie eine einfühlsame und fürsorgliche Betreuung. Sichere und einfühlsame Beziehungen ermöglichen dem Kind, seine eigenen Gefühle zu kommunizieren, über seine Wünsche nachzudenken und eigenständige Beziehungen zu Gleichaltrigen und Erwachsenen aufzunehmen. Der Austausch von Gefühlen bildet nicht nur die Grundlage für die meisten intellektuellen Fähigkeiten des Kindes, sondern auch für Kreativität und die Fähigkeit zum abstrakten Denken. Auch das moralische Gefühl für das, was richtig und was falsch ist, bildet sich vor dem Hintergrund früher emotionaler Erfahrungen heraus.

Von Geburt an brauchen Kinder eine gesunde Ernährung und angemessene Gesundheitsfürsorge. Dazu gehören ausreichend Ruhe, aber auch Bewegung, medizinische Vorsorge und fachgerechte Behandlung auftretender Krankheiten. Gewalt als Erziehungsmittel ist in jeder Form tabu.

Jedes Kind ist einzigartig und will mit seinen Eigenarten akzeptiert und geschätzt werden. Sie wollen in ihren individuellen Gefühlen bestätigt werden, und dass ihre Talente und Fähigkeiten gefördert werden. Je besser es gelingt, den Kindern diejenigen Erfahrungen zu vermitteln, die ihren besonderen Eigenschaften entgegenkommen, desto größer ist die Chance, dass sie zu körperlich, seelisch und geistig gesunden Menschen heranwachsen.

Auf jeder Stufe der Entwicklung sind altersgerechte Erfahrungen notwendig. Kinder meistern diese Entwicklungsaufgaben in sehr unterschiedlichem Tempo. Stolpersteine müssen von ihnen in beschützten Rahmenbedingungen selbstständig überwunden werden. Das führt zu einem gesunden Selbstbild und Selbsteinschätzung.

Kleinkinder, die zusammen mit anderen Kindern spielen und lernen, entwickeln ihre sozialen und emotionalen Kompetenzen in der Interaktion mit den anderen ständig weiter. Sie erleben Nähe, aber auch Rivalität und erproben Konfliktlösungsstrategien. Beziehungen zu anderen Kindern spielen schon von Anfang an eine wichtige Rolle, wenn die Kinder gemeinsam und voneinander lernen können und stellen eine ganz wesentliche Quelle für das kindliche Wohlbefinden und Glück dar.

Damit die Kinder Freiräume erobern und sich gefahrlos entwickeln können, brauchen sie sinnvolle Begrenzungen und Regeln. Wohlwollende erzieherische Grenzsetzung fordert die Kinder auf liebevolle Weise und fördert beim Kind die Entwicklung innerer Strukturen. Grenzen müssen auf Zuwendung und Fürsorge, nicht auf Angst und Strafe aufbauen. Denn mit dem Wunsch des Kindes, den Menschen, die es liebt, Freude zu bereiten, gelingt ihm Schritt für Schritt die Verinnerlichung von Grenzen, die es als notwendig zu akzeptieren lernt. Die liebevolle Grenzsetzung bietet nach außen hin Schutz und Geborgenheit, weil das Kind Halt und Sicherheit erlebt. Die Grenze bietet auch Hindernis und Widerstand und kann zur Herausforderung werden. Mit liebevollen Bezugspersonen wird um Grenzen gerungen. Argumentieren und Durchsetzen werden eingeübt, Spielräume und Grenzverschiebungen erarbeitet. Der durch die Grenzen abgesteckte Erfahrungsraum wird überblickbar, bietet Anregung und lässt der Neugier gefahrlos freien Lauf.

6. Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren

- Kinder verstehen lernen – Beobachtungen werden zu Beachtungen -

Anhand von Beobachtungen im Alltag der Kinder in verschiedenen Spielbereichen können wir den jeweiligen Entwicklungsstand einordnen. Wir arbeiten dabei mit den Beobachtungsverfahren der „Kunobeller-Entwicklungstabelle“ und der Beobachtungsschnecke nach Kornelia Schlaaf-Kirschner.

Die Grundvoraussetzung für die Beobachtung ist eine positive, den Kindern zugewandte Haltung. Dabei werden Ressourcen, Stärken und Entwicklungsprozesse erfasst.

Die Dokumentation fördert und vertieft dabei das einfühlsame Verstehen aus der Perspektive von Kindern. Sie gibt Einblick in den individuellen Lernprozess des Kindes, seine Fähigkeiten und Neigungen. So liefert sie uns Anhaltspunkte für die Individualisierung von Lernprozessen und unterstützt die Reflexion pädagogischer Angebote und bildet die Grundlage für Entwicklungsgespräche mit Eltern.

Das individuell gestaltete Portfolio gibt Impulse für den Dialog mit den Kindern. Frei zugängliche Portfolios bieten den Kindern autonome Kontaktaufnahme mit den Erzieher:innen und differenzieren damit das Selbstbild des einzelnen Kindes. Je nach dem individuellen Entwicklungsstand werden die Kinder angeregt, ihr Portfolio mitzugestalten und damit ihre eigene Entwicklung zu kommunizieren.

Eltern unterstützen von Anfang an diese Dokumentation, indem sie ein erstes Fotoalbum, mit Bildern von Menschen und Gegenständen, die ihrem Kind wichtig sind, dem Kind in der Einrichtung zur Verfügung stellen. Es stellt eine Verbindung zwischen den Lebenswelten des Kindes dar und unterstützt die positive Kontaktaufnahme zu diesen und den Austausch darüber.

Am Ende der Krippenzeit bekommt jedes Kind sein Portfolio als Erinnerung.

7. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern

Über aktuelle Situationen, Termine und Veranstaltungen in der Krippe und im Familienzentrum werden die Eltern über eine Informationstafel, Aushänge oder per E-Mail informiert.

Die Fachkräfte fertigen zur pädagogischen Arbeit Wanddokumentationen an, um über Aktionen und Angebote mit den Kindern zu informieren.

Bei dem ersten Besuch in der Einrichtung knüpfen die Eltern in der Regel den Erstkontakt zur Leitung. Sie zeigt den Eltern die Einrichtung und stellt die Fachkräfte vor. Die Eltern erhalten einen Überblick über die Rahmenbedingungen und die pädagogische Konzeption. Des Weiteren erhalten die Eltern einen Einblick in den Alltag unserer Einrichtung.

Mit der Aufnahme in die Krippe beginnt für die Eltern und ihre Kinder eine neue Lebensphase. Im Aufnahmegespräch richten Eltern und Bezugserzieher:innen ihren ersten gemeinsamen Blick auf das Kind. Es findet ein intensiver Austausch über die individuellen Bedürfnisse, Vorlieben und Gewohnheiten des Kindes statt. Hierbei bauen wir auf die Erfahrungen der Eltern als Expert:innen für ihr Kind. Der Ablauf der Eingewöhnung wird im Detail besprochen, der/die Bezugserzieher:in beschreibt den Eltern das Eingewöhnungsmodell und der Beginn der Eingewöhnung wird festgelegt.

Sobald das Kind die komplette Betreuungszeit in unserer Einrichtung verbringt, und damit die Eingewöhnung abgeschlossen ist, nutzen wir diesen Anlass für einen gemeinsamen Austausch. Hier besteht die Möglichkeit, dass sich Eltern und Bezugserzieherin über die Eingewöhnungszeit, deren Verlauf und den Erfolg reflektieren.

In jährlichen Entwicklungsgesprächen mit den Eltern und der/dem Bezugserzieher:in werden die Entwicklungsschritte sowie die Stärken und Interessen des Kindes thematisiert. Grundlage dieser Entwicklungsgespräche bilden die Beobachtungen und das Portfolio vom Kind basierend auf den Beobachtungsverfahren der „Kuno-Beller-Entwicklungstabelle“ und der Beobachtungsschnecke nach Kornelia Schlaaf-Kirschner. Natürlich finden auch hier Fragen und Anregungen ihren Raum.

Jährlich findet ein Elternabend statt. Er beinhaltet bestimmte pädagogische Schwerpunkte oder thematisiert aktuelle Situationen im Krippenalltag. Zudem gibt es den Eltern und Erzieher:innen die Gelegenheit sich näher kennenzulernen und sich über pädagogische Inhalte auszutauschen.

Mindestens alle zwei Jahre wird ein Elternbeirat gewählt. Jedes Elternteil, dessen Kind die Einrichtung besucht, kann sich zu Wahl aufstellen lassen. Der Elternbeirat hat eine beratende Funktion und fördert

die Zusammenarbeit zwischen Eltern und dem Familienzentrum. Zudem wirkt er unterstützend bei der Planung und Durchführung von Festen und Feiern mit.

Wir bieten außerdem, außerhalb der Öffnungszeiten, monatliche Aktionen für und mit den Familien der Einrichtung an. Fest etabliert haben sich dabei das Familiencafé zu verschiedensten Anlässen, der Tag der offenen Tür oder das Sommerfest, das Papa-Kind-Plätzchenbacken und der Adventsbasar.

Die Eltern verpflichten sich mit Vertragsabschluss, pro Betreuungsmonat Ihres Kindes eine Arbeitsstunde im Verein zu leisten. Wir bieten Eltern dabei die Möglichkeit sich vielfältig für und im Verein zu engagieren. Dazu zählen beispielsweise jegliche Formen der handwerklichen Unterstützung im Haus und im Außenbereich oder auch die Mitwirkung an Veranstaltungen, Festen und Feiern des Vereins.

Eltern haben jederzeit das Recht sich mit Problemen, Kritik, Hinweisen, Anregungen und Ideen an den Elternbeirat, die pädagogischen Fachkräfte oder die Krippenleitung zu wenden.

Dazu kann die Möglichkeit in Elternabenden, Elternbefragungen, Elterngesprächen oder im Kontakt zum Elternbeirat genutzt werden.

Eltern können persönlich, telefonisch oder schriftlich das Beschwerdemanagement nutzen. Im Prozess des Beschwerdemanagements ist es uns wichtig, dass jegliche Formen von Beschwerden zugelassen werden. Grundsätzlich ist jede Fachkraft verpflichtet, Beschwerden von Eltern und Kindern entgegenzunehmen. Die Fachkraft, bei der die Beschwerde eingegangen ist, bleibt bis zur Lösung in der Verantwortung und gibt Rückmeldung.

8. Tagesablauf und Zeitstrukturen

Unser Tagesablauf ist durch verschiedene Rituale strukturiert. Diese geben den Kindern Sicherheit, Orientierung und fördern das Gefühl der Zugehörigkeit.

Begrüßung und Verabschiedung

Wir gestalten die morgendliche Begrüßung und den Abschied am Nachmittag als Teile unseres Alltags. Jedes Kind und Elternteil werden individuell begrüßt und angesprochen. Es findet ein Informationsaustausch mit den Eltern statt. Wir besprechen den Ablöseprozess mit den Eltern und schlagen Rituale vor, die diesen erleichtern. Dadurch ermöglichen wir jedem Kind einen gelungenen Start in den Tagesablauf der Gruppe. Am Nachmittag wird jedes Kind beim Abholen persönlich verabschiedet und die Eltern erhalten eine kurze Rückmeldung des Tages.

Sing- und Spielkreis

Im Laufe des Vormittags können die Kinder am Sing- und Spielkreis teilnehmen. In wiederkehrenden Liedern und Spielen üben sich die Kinder in sozialen und kommunikativen Kompetenzen und bekommen ein Gefühl der Zugehörigkeit zur Gruppe.

Mahlzeiten

Die Mahlzeiten sind zentrale Bestandteile des Tagesablaufes und mit Ritualen (Hände waschen, Tischspruch) verbunden, die den Kindern eine zeitliche Orientierung geben. Die Kinder räumen ihren Essensplatz selbstständig ab, um das Ende der Mahlzeit anzuzeigen. Das Mittagessen und den Nachmittagssnack beginnen wir mit einem gemeinsamen Spruch.

Schlafen

Nach dem Mittagessen begeben sich die Kinder zu ihren Schlafplätzen mit ihren Kuscheltieren oder Schnullern, kuscheln sich in ihre Decken oder Schlafsäcke, und finden im abgedunkelten Raum Ruhe und Zuwendung von den Erzieher:innen. Hierbei ist, wenn möglich, immer eine Fachkraft mit im Raum.

Feste

Feste sind Rituale, die im Jahresablauf immer wiederkehren. Kleinstkinder erleben Feste anders als Schulkinder und Erwachsene. Sie sehnen sich nicht nach einem aufregenden Höhepunkt, wo sie endlich einmal ausgelassen und fröhlich aus sich herausgehen können. Für kleine Kinder ist jeder Tag neu, jeder Tag etwas Besonderes, jede Kleinigkeit bietet Anlass für Freude, Aufregung und Lust. Ein Fest nehmen aber auch kleine Kinder als absoluten Höhepunkt wahr: ihren Geburtstag. Ein Geburtstagskuchen auf dem Tisch, eine Kerze, die leuchtet und ausgepustet werden darf, Spiele und ein Geburtstagslied sorgen dafür, dass ein Kind sich von allen, die zu ihm gehören, wahrgenommen fühlt.

Rotation der Gruppen

Alle Kinder unserer Einrichtungen rotieren mit ihrer Stammgruppe im wöchentlichen Wechsel am Vormittag in die anderen Gruppenräume. Dabei lernen die Kinder die anderen Räume unseres Hauses kennen und bekommen neue Impulse für ihre Aktivitäten in unterschiedlich eingerichteten Schwerpunkträumen. Die Erzieher:innen beobachten dabei die Kinder bei ihren Interessenfindungen und bereiten zu den einzelnen Schwerpunkten gezielte Angebote für die Kinder vor.

Exemplarischer Tagesablauf:

7:30-8:00 Uhr:	Frühdienst (separat buchbar)
8:00 Uhr:	Öffnung der Krippe
8:30-9:30 Uhr:	Offenes Frühstück
8:00-11:15 Uhr:	Freispiel, Spiel- und Singkreis, Angebote, wöchentliche Rotation der Gruppen in die anderen Gruppenräume (9:30- 11:00 Uhr)
Ab 11:15 Uhr:	Mittagessen in zwei Gruppen
Ab 11:45 Uhr:	Schlafen
13:45-14:00 Uhr:	Abholzeit der Grünen Gruppe
14:45 Uhr:	Nachmittagssnack
Ab 15:15 Uhr:	Freispiel
16:00 Uhr:	Schließung der Krippe

9. Räume

Wir bieten den Kindern unserer Einrichtung bewusst geplante, kindgemäß ausgestattete und sinnesanregende Bildungsräume, in denen sie vielfältige Anregung erhalten und sie sich ihren Möglichkeiten entsprechend entfalten und entwickeln können.

Unsere Gruppenräume sind so gestaltet, dass sie den Kindern Sicherheit, Vertrauen, Geborgenheit und für ihre Welterkundung viel Platz zum Spielen und Bewegen bieten.

Grüne Gruppe - Alltagsintegriertes Lernen

Da die elementare Form des Lernens das Spielen ist, haben die Kinder hier insbesondere die Möglichkeit, erste Erfahrungen mit verschiedensten Materialien und Alltagsgegenständen zu sammeln und sie mit allen Sinnen zu erforschen. Verschiedene Verkleidungsutensilien animieren die Kinder dazu, erlebte Alltagssituationen nachzuspielen und sich selbst wahrzunehmen. Dazu stellen wir Materialien zusammen und wechseln diese nach den Themen der Kinder aktuell aus. In der Lesecke werden in den Büchern diese Themen aufgegriffen. Beim Betrachten der Bücher und im Dialog erweitern die Kinder ihren Wortschatz und stärken ihre Konzentration. Die Kuschecke lädt zum Ausruhen und Zurückziehen, aber auch zum gemeinsamen Toben ein.

Im Allgemeinen fördert dieser Raum die unterschiedlichsten Sinneswahrnehmungen, die Fein- und Grobmotorik sowie die sozialen und kommunikativen Kompetenzen.

Blaue Gruppe - Forschen, Experimentieren und kreatives Gestalten

Der gestalterisch-kreative Bereich ist für die Selbstbildung von entscheidender Bedeutung. In gestalterischen Angeboten laden wir die Kinder dazu ein, sich mit verschiedenen Malutensilien und Untergründen zu beschäftigen. Dabei können sie sich nach ihren eigenen Vorstellungen ausdrücken. Die Kinder machen Erfahrungen mit den verschiedenen Sinnen und lernen, diese differenziert wahrzunehmen. Zusätzlich entwickeln Kinder Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten. Im freien und forschenden Arbeiten mit den Materialien können die Kinder Gedanken und Gefühle ausdrücken und sie erleben. Der eigene und gemeinschaftliche Ausdruck durch kreative Methoden unterstützt die Entwicklung einer vitalen, genussfähigen, die eigene Umwelt gestaltende Persönlichkeit. Dabei hat das kreative Handeln einen starken Erlebnischarakter und sensibilisiert das ästhetische Empfinden der Kinder. Es fördert Autonomie, Selbstbewusstsein, Individualität und Gemeinschaftssinn. Eine Sammlung unterschiedlicher Materialien, die den Kindern zugänglich sind, regen die Kinder dazu an, vielfältige kreative Ideen zu entwickeln. Dabei werden vor allem Fein- und Grobmotorik gefördert als auch Hand-Auge Koordination trainiert. Das Kennenlernen unterschiedlicher Materialien und deren Wirkung miteinander findet sich auch im Forschungs- und Experimentierbereich. Hier entdecken Kinder spielerisch ihre Umwelt. Sie machen erste altersgemäße Erfahrungen mit den Naturwissenschaften, welche die Basis für den späteren Umgang und das Interesse für diese bilden.

Gelbe Gruppe – Bauen und Konstruieren

Bauen und Konstruieren sind grundlegende Bestandteile des kindlichen Spiels. Schon im Alter von 12 Monaten zeigen Kinder großes Interesse an Bau- und Konstruktionsaktivitäten. Kleinkinder lieben es, Bauwerke umzustoßen und den Fall zu beobachten. Sie fangen an, kleinere Bauwerke in der Horizontalen zu erschaffen, bevor sie anschließend in die Höhe bauen. Erst dann werden das horizontale Bauen und Konstruieren mit dem vertikalen kombiniert. Durch das Hantieren mit unterschiedlichsten Konstruktionsmaterialien sammeln Kinder sensomotorische, räumliche, zeitliche und mengenmäßige Erfahrungen. Sie machen verschiedene Raum- und Lageerfahrungen, erste Erfahrungen mit Maßeinheiten und Relationen und lernen statische, physikalische und mathematische Gesetzmäßigkeiten kennen. Das Bauen und Konstruieren fördert die Feinmotorik, die Auge-Hand-Koordination, die Geduld, Ausdauer und Präzession. Durch das Aktivieren des kindlichen Explorationsverhaltens werden Kreativität, Wissbegierde und der Drang zu forschen geweckt. Die Kinder lernen Misserfolge zu überwinden und nehmen wahr, dass sie ihre Umwelt aktiv (mit-)gestalten können. Zudem wird das divergente Denken angeregt, indem sie immer wieder neue Lösungsmöglichkeiten für Probleme, die beim Bauen/Konstruieren auftreten, ausprobieren können. Hierzu benötigen sie vielfältige, klein- und großräumige Möglichkeiten zum Bauen und Konstruieren. In der Gelben Gruppe finden die Kinder verschiedenste Materialien in unterschiedlichen Größen dazu. Die Erzieherinnen gehen frei und fantasievoll mit den Vorschlägen der Kinder um: So können Materialien anders als vorgeschlagen verwendet oder beschriebene Konstruktionen in andere thematische Zusammenhänge gesetzt werden.

Orangene Gruppe - Bewegungsraum

Bewegung ist für Kinder von unerlässlicher Bedeutung. Sie haben nicht nur den natürlichen Drang, sich zu bewegen, sondern auch große Freude daran. Kleinkinder machen durch Bewegung erste Erfahrungen und lernen hierbei über Ihre Umwelt. Bewegungserfahrungen als Sinneserfahrungen sind von enormer Bedeutung für die motorische, soziale und kognitive Entwicklung. Durch Bewegungserfahrungen werden die verschiedensten Wahrnehmungsbereiche gefördert: Tasten und Fühlen, Gleichgewichtsregulation, Bewegungsempfindungen durch Muskeln, Sehnen und Gelenke, Sehen und Hören. Zudem werden die Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit gestärkt. Bewegung wirkt sich positiv auf das körperliche und seelische Wohlbefinden der Kinder, sowie deren Gesundheit aus.

In unserer Orangenen Gruppe mit dem Schwerpunkt Bewegung im Untergeschoss können die Kinder an unseren Hengstenberg-Pikler-Materialien verschiedenste Bewegungserfahrungen sammeln und sich immer wieder neu ausprobieren. Zu unseren Materialien gehören hier unter Anderem das Pikler-Dreieck, die Bogenleiter, der Kletterbogen, das Hühnerleiter-Rutschbrett und Rampen. Zudem werden den Kindern noch Bodenmaterialien wie Kippelscheiben und –hölzer und Bau- und Balancierbrettchen zur Verfügung gestellt, die aus verschiedenen Hölzern gefertigt wurden und die taktilen Sinne somit unterschiedlich ansprechen. Mit unseren Hengstenberg-Pikler-Materialien sollen die Kinder ihre Bewegungsentwicklung möglichst selbstbestimmt gestalten. In der von den Erzieher:innen vorbereiteten Umgebung werden den Kindern Anreize geboten, sich auszuprobieren und eigene Ideen zu entwickeln. Die

Bewegungsmöglichkeiten (krabbeln, laufen, springen, balancieren, rollen, klettern, wippen) werden miteinander kombiniert und neue Möglichkeiten erprobt. Das Kind hat die Möglichkeit Bewegungsabläufe im eigenen Tempo zu erlernen und Selbstbewusstsein zu entwickeln. Die Kinder nutzen die Hengstenberg-Pikler-Geräte immer barfuß, machen nur das, was sie sich zutrauen, lassen sich und anderen Zeit und nehmen Rücksicht. Dies sind die vereinbarten Regeln hierzu.

Schlafen und Ruhen

Für Kleinkinder sind Ruhephasen sehr wichtig, um sich von den aufregenden Erlebnissen und Aktivitäten des Alltags zu erholen und den weiteren Tag zufrieden und aktiv erleben zu können. Zum Mittagschlaf verwandeln sich unsere Gruppenräume deshalb in Schlaf- und Ruheräume.

Bei uns erhält jedes Kind ein eigenes Fach im Schrank, in dem Matratzen und Schlafutensilien (alles, was das Kind zum Schlafen benötigt und was ihm Sicherheit und Vertrauen gibt, z.B. Schnuller, Kuscheltier etc.) aufbewahrt werden.

Zur Schlafenszeit werden die Matratzen im Raum verteilt und die Erzieher:innen begleiten die Kinder in liebevoller Zuwendung beim Einschlafen. Sobald alle Kinder schlafen, befindet sich immer ein/e Erzieher:in im Raum, um Kinder, die aufwachen, in die Blaue Gruppe zu begleiten. Während der Schlafenszeit nutzen wir die Blaue Gruppe als Spielraum für Kinder, die nicht mehr schlafen.

Bad und Wickelraum

In unseren Bädern befinden sich jeweils ein Wickeltisch und, die dazu gehörenden, Pflege –und Wickelutensilien. Körperpflege ist eine wichtige Voraussetzung für die Gesundheit und das Wohlergehen der Kinder. Wir bieten den Kindern dort Unterstützung und Fürsorge an, wo sie auf die Hilfe von Erwachsenen angewiesen sind. Es ist ein großer Vertrauensbeweis eines Kindes, sich von seine/n Erzieher:innen wickeln zu lassen. Wir agieren deshalb mit größtmöglicher Zugewandtheit und Feingefühl. Dadurch wird die Beziehung zwischen Erzieher:innen und Kind gestärkt und optimale Voraussetzungen für die frühkindliche Entwicklung geschaffen. Wir verstehen gerade das Wickeln als eine Zeit, in der das Kind im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit und Zuwendung steht und optimal für eine intensive Kommunikation zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft ist.

Wenn ein Kind beginnt, die Toilette zu benutzen, suchen wir den engen Austausch und die Zusammenarbeit mit den Eltern und legen Wert auf genaue Absprachen. Wir sorgen nicht für das sogenannte "Sauberwerden" des Kindes, sondern unterstützen seine Selbstständigkeit und Eigeninitiative, ohne Druck auf das Kind auszuüben.

Bistro

Unser Bistro ist mit altersgemäßen Tischen und Stühlen sowie Ess- und Trinkutensilien ausgestattet und erleichtert dadurch die Selbstständigkeit der Kinder bei der Einnahme der Mahlzeiten.

Um den Kindern nach und nach dabei zu helfen, ihr Hunger- und Sättigungsgefühl selbst wahrzunehmen und regulieren zu lernen, bieten wir gleitende Mahlzeiten und Selbstbedienung (Frühstück) als Ergänzung zu einer gemeinsamen Mahlzeit (Mittagessen) an. Unsere Mahlzeiten sind so organisiert,

dass die Kinder möglichst viel Gelegenheit zum selbstständigen und experimentierfreudigen Essen haben - ob mit Finger, Gabel oder Löffel. Von großer Bedeutung ist es, dass Essen von Kindern und pädagogischen Fachkräften als Genuss mit allen Sinnen wahrgenommen, erlebt und gelebt wird. Die Kinder haben in unserer Einrichtung das Recht, angebotene Speisen abzulehnen.

Durch die Einnahme gemeinsamer Mahlzeiten werden darüber hinaus die sozialen und kulturellen Beziehungen in der Einrichtung gestärkt.

Bei der Auswahl der Lebensmittel, Speisen und Getränke achten wir darauf, dass diese abwechslungsreich, gesund und ausgewogen sind. In unserer Einrichtung wird deshalb täglich frisch gekocht und wir verzichten dabei auf Nahrungsmittelzusätze und Geschmacksverstärker. Die Lebensmittel werden uns von den Vier Hennen und von der Paradieschen GmbH in Bioqualität wöchentlich saisonal und regional geliefert. Alle zusätzlichen Lebensmittel kaufen wir auch möglichst in Bioqualität im Tante-Erna-Unverpackt-Laden oder im örtlichen Supermarkt.

Um den Wasserhaushalt der Kinder auszugleichen, stehen gesunde Getränke (Wasser und ungesüßter Tee) jederzeit bereit.

Außengelände / Garten

In unserem Außengelände haben die Kinder ausreichend Platz, vielfältige Bewegungs- und Sinneserfahrungen zu erleben. Neben den eigenen körperlichen Grenzen, werden die sozialen und emotionalen Kompetenzen der Kinder gefördert. Bei der Gestaltung des Außengeländes wurden deshalb unterschiedliche Flächen gestaltet: Aus Sand, Erde, Rindenmulch, verschiedenen Natursteinen, Rasen, Sträucher, Bäume und Blumen. Spielgeräte zum Klettern, Rutschen und Schaukeln stehen zur Verfügung. Unterschiedliche Fahrzeuge wie Bobbycars, Dreiräder und Laufräder regen zum Befahren der freien Flächen an. Für Ausflüge in die Umgebung und den Wald stehen große Bollerwagen bereit.

Ein Naschgarten regt außerdem die sinnlichen Wahrnehmungen an und lädt die Kinder zum Forschen und Entdecken ein. Hier wachsen verschiedene Pflanzen wie Erdbeeren, Heidelbeeren, Himbeeren, Erbsen, Karotten, Rote Bete, Tomaten, Zucchini, Salatgurken, Weintrauben und verschiedene Kräuter.

10. Materialien für die Sinne

Kinder tasten sich an die Dinge der Welt heran. Die Elemente (Wasser, Erde, Feuer und Luft) sind der Grundstoff aller Dinge der Welt. Die Beschäftigung mit diesen Elementen ist Grundlage der Elementarbildung. Dinge fühlen sich hart oder fest, weich und beweglich, kalt oder warm, trocken oder feucht an. Dadurch machen Kinder wichtige Erfahrungen mit Materialien, die unterschiedlich beschaffen sind. Die Kinder lernen über die sinnliche Erfahrung Dinge kennen, nicht über Sprache. Wir beobachten die Kinder, um festzustellen, welche Ausstattung mit Spielmaterialien sie gerade benötigen. Die Materialien werden immer wieder ergänzt, erweitert und ausgewechselt. Dabei eignen sich Naturmaterialien hervorragend, da sie alle Sinne ansprechen. Genügend Materialien ohne vorgegebene Spielfunktion fördern die Fantasiebildung der Kinder. Das freie Experimentieren ermöglicht den Kindern ihre Kreativität zu entwickeln. Zu diesen Materialien zählen auch verschiedene Alltagsgegenstände, wie z.B. Körbe, Brillen, Deckel, Stoffe, Geschirr, Besen und Naturmaterialien, wie z.B. Sand, Steine, Holz, Wasser,

Lehm und Erde, die wir den Kindern in gut einsehbaren und erreichbaren Behältnissen anbieten und so immer wieder neue Impulse schaffen.

Diese vielfältigen Sinneserfahrungen tragen gleichzeitig zur Entwicklung der ästhetischen Bildung bei, die durch Materialien wie Malpinsel mit kurzem Stiel, dicke Malerpinsel, selbstgemachte Malpinsel aus Ästen, mit Wolle umwickelt, Bast oder eine Feder, Nassmalmaterialien, Kleister und flüssige Farben, große Papierformate, Ton, Käämme, Gabeln, Holzstäbchen, Steine, Muscheln u.Ä. unterstützt werden. Außerdem stellen wir den Kindern vielfältige und aktuelle, themenaufgreifende Bilderbücher zur Verfügung, um mit ihnen über die Inhalte in Dialog zu treten. Dabei unterstützen wir das Selbstbewusstsein der Kinder, indem wir ihre Aussagen bestätigen und im Satz wiederholen. So fördern wir gleichzeitig die Sprachentwicklung und die Erweiterung ihres Wortschatzes.

11. Partizipation und Beschwerdeverfahren für die Kinder

Partizipation

Partizipation bedeutet die Beteiligung der Kinder an den selbst betreffenden Entscheidungen, entsprechend ihrem Entwicklungsstand. Dem einzelnen Kind wird die Freiheit zur Gestaltung der eigenen Aktivitäten gelassen, soweit es sich mit seinem und dem Wohl anderer vereinbaren lässt.

Wir ermöglichen deshalb den Kindern im Tagesablauf ausreichend Zeit für das Freispiel. Die Kinder können auch, auf eigenen Wunsch, in einer anderen Gruppe spielen. Ihre Wünsche, Ideen und Interessen werden in pädagogischen Angeboten und der Raumgestaltung aktuell aufgenommen und umgesetzt. Das Kind entscheidet, ob es an einem Angebot oder Aktivität teilnimmt.

Beschwerdeverfahren mit Kindern

Grundlage hierfür ist eine partizipative Haltung der Fachkräfte in unserer Einrichtung. Wir gestehen den Kindern das verbindliche Recht zu, ihre Meinungen, Anliegen und Beschwerden mit Rücksicht auf ihre jeweilige Reife und den kognitiven und sprachlichen Kompetenzen zu äußern. Beschwerden werden im Alltag von unseren Kindern nur zu einem geringen Teil offensichtlich formuliert. Das feinfühlig und achtsame Beobachten der Erzieher:innen ist deshalb unerlässlich, um die Bedürfnisse der Kinder herauszufinden und darauf einzugehen.

12. Übergänge

Von der Familie in die Krippe

Der Eintritt in die Krippe ist gekennzeichnet durch einen engen Austausch zwischen der Familie und der Einrichtung. Der erste Übergang aus der Familie in eine bisher unbekannte Umgebung findet statt.

Wir gestalten die Eingewöhnung nach den Ergebnissen der Bildungsforschung elternbegleitend, bezugspersonenorientiert, abschiedsbewusst und individuell.

Grundlage einer gelingenden Eingewöhnungsphase ist der Zeitfaktor. Wir machen die Eltern darauf aufmerksam, dass diese Phase vom einzelnen Kind abhängig ist und individuell gestaltet werden muss. Das Kind braucht in dieser Zeit die Nähe und den Schutz einer Bezugsperson.

Unsere Einrichtung orientiert sich zur Gestaltung des Übergangs vom Elternhaus in die Krippe an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“, einer sanften Form der Eingewöhnung, in der das Kind Schritt für Schritt aufeinander aufbauende Phasen durchläuft. Diese Eingewöhnung ermöglicht eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern, Kind und der Einrichtung, die zur Folge hat, dass eine vertrauensvolle Umgebung für das Kind geschaffen wird in der es sich wohl, sicher und geborgen fühlt und sich entwickeln kann.

Grundphase (1.-3. Tag)

Die Bezugsperson bleibt mit dem Kind zusammen eine Stunde in der Einrichtung. Die Bezugsperson verhält sich grundsätzlich passiv und ist der „sichere Hafen“ für das Kind, zu dem es sich jederzeit, beim Erkunden der neuen Umgebung, zurückziehen kann. Die Bezugsperson reagiert auf Annäherung und Blickkontakte des Kindes positiv, nimmt jedoch von sich aus keinen Kontakt auf. Die Erzieher:innen beginnen vorsichtig Kontakt zu dem Kind aufzubauen, drängen es aber niemals.

Erster Trennungsversuch (4.Tag)

Die Bezugsperson verlässt nach einer Verabschiedung vom Kind für kurze Zeit den Raum. Die Erzieher:in gibt eine vorläufige Einschätzung der Eingewöhnung und bespricht mit der Bezugsperson kooperativ den Ablauf der nächsten Tage. Vertraute Gegenstände (Kuscheltier, Tuch, Schnuller etc.) von zu Hause können dem Kind die Eingewöhnung erleichtern.

Stabilisierungsphase

Entsprechend der Absprache mit der Erzieher:in verlässt die Bezugsperson das Kind für länger werdende Zeiträume. Beim Verlassen der Einrichtung ist die Bezugsperson jederzeit telefonisch erreichbar. Die Einhaltung vereinbarter Abholzeiten gibt dem Kind die notwendige Sicherheit.

Schlussphase

Wenn die Erzieher:in die Rolle des „sicheren Hafens“ übernehmen kann und das Kind sich von ihr trösten lässt, ist die Eingewöhnung abgeschlossen.

Die Eingewöhnung dauert in der Regel 4-6 Wochen. Dabei stehen die individuellen Bedürfnisse des Kindes im Vordergrund.

Im Anschluss an die Eingewöhnung laden wir die Eltern zum gemeinsamen Austausch über die Eingewöhnung ihres Kindes ein. Dabei reflektieren wir zusammen die Eingewöhnung der Familie ins Familienzentrum mit einem speziell dafür von uns entwickelten Reflexionsbogen.

Übergang in den Kindergarten

Wir unterstützen die Kinder dabei, indem wir den Abschied aus der Krippe gemeinsam mit den Kindern als Ereignis in ihrem Lebenslauf feiern. In den letzten Wochen der Krippenzeit stärken wir die Kinder, indem wir ihnen nochmals besondere Bestätigung in ihrer emotionalen Reife geben, sich auf diesen Übergang zu freuen und sich den neuen Herausforderungen stellen zu können und zu wollen.

Die Kooperation mit dem evangelischen Kindergarten ermöglicht es uns, regelmäßig mit unseren zukünftigen Kindergartenkindern und ihren Gruppenerzieher:innen einen Vormittag im Kindergarten zu verbringen. In dieser Zeit können die Kinder ihre ersten Kindergartenerfahrungen entspannt sammeln. Dieser gemeinsame Besuch des Kindergartens soll die Ängste nehmen und das Interesse wecken.

Mit den Eltern führen wir ein abschließendes Entwicklungs- und Reflexionsgespräch und überreichen den Kindern zum Abschied ihr Portfolio.

Ein Reflexionsbogen, in dem die Eltern die Zeit ihres Kindes im Familienzentrum beschreiben, ihre Ideen und Kritik äußern, hilft uns dabei, unsere Arbeit in der Krippe zu reflektieren.

13. Vernetzungen / Stadtteil

Die Vernetzung mit Kooperationspartner:innen ist ein wichtiger Bestandteil unserer Organisation. Wir arbeiten auf verschiedenen Ebenen mit unterschiedlichen Institutionen zusammen, die uns in unserer täglichen Arbeit unterstützen, fachlichen Austausch und Weiterbildung ermöglichen.

Dazu gehören zum Beispiel:

- Kreisverwaltung Groß-Gerau
- Stadtverwaltung Mörfelden-Walldorf
- Amt für Integration und Büro für Frauen und Gleichstellungsbeauftragte, Mörfelden-Walldorf
- Evangelischer Kindergarten, Mörfelden-Walldorf, OT Mörfelden
- Herzenswunsch Spielwaren, Mörfelden-Walldorf, OT Mörfelden
- Tante Erna Unverpackt, Mörfelden-Walldorf, OT Mörfelden
- Bäckerei Küchler, Mörfelden-Walldorf, OT Mörfelden
- Villa Kinder, Mörfelden-Walldorf, OT Walldorf
- Fotograf David Heimerl, Mörfelden-Walldorf, OT Walldorf
- La Cantinetta, Mörfelden-Walldorf, OT Mörfelden
- Hebamme Laura Grebe, Mörfelden-Walldorf, OT Walldorf
- Hebamme Christina Cala, Mörfelden-Walldorf, OT Walldorf
- Astrid Bösser (Monkey Fit), Mörfelden Walldorf, OT Mörfelden
- Gewerbegemeinschaft Mörfelden-Walldorf e.V., Mörfelden-Walldorf
- Deutsches Rotes Kreuz, Mörfelden-Walldorf, OT Mörfelden
- Kindertagespflegeperson Marc Minier, Mörfelden-Walldorf, OT Walldorf
- Heilpraktikerin und Entspannungstrainerin Julia de las Heras, Mörfelden-Walldorf, OT Mörfelden
- Heilpraktikerin und Trauerbegleiterin Birgit Flesch, Mörfelden-Walldorf, OT Walldorf
- Heilpraktiker und Schmerzspezialist Dennis Schäfer, Mörfelden-Walldorf, OT Mörfelden
- Annika Schreier (Vier Hennen), Mörfelden-Walldorf, OT Walldorf
- Landesarbeitsgemeinschaft Freie Kinderarbeit Hessen e.V., Frankfurt
- Kreisvolkshochschule Groß-Gerau
- Paradieschen GmbH, Linsengericht

14. Evaluation und Weiterbildung

Täglich besprechen wir aktuelle Angelegenheiten wie Termine, kleinere Probleme oder Neuigkeiten miteinander. Vierzehntägig finden die Gruppenteamgespräche und die Gesamtteambesprechung statt. Hier werden alle pädagogischen, organisatorischen und allgemeinen Themen im Team aufgegriffen und besprochen.

Alle festen Mitarbeiter:innen im pädagogischen Bereich verfügen über eine feste Stundenzahl pro Woche, in der sie nicht im Gruppendienst bei den Kindern eingeteilt sind, sondern in einer sogenannten Vorbereitungszeit die Möglichkeit haben, die Arbeit mit den Kindern vor- und nachzubereiten, Elterngespräche zu führen oder sich mit Fachliteratur zu bilden.

Darüber hinaus ist es uns wichtig, dass alle Mitarbeiter:innen mit ihrem Fachwissen auf aktuellem Stand sind. Um deren Kompetenz und damit die Qualität der gesamten Krippe zu halten und weiter zu entwickeln bilden sich alle Mitarbeiter:innen regelmäßig in unterschiedlichen Schwerpunkten fort und geben ihr erworbenes Wissen innerhalb des Teams weiter.

An den pädagogischen Tagen beschäftigt sich das gesamte Team zweimal jährlich mit einem bestimmten Thema im Hinblick auf Fortführung und Überprüfung unserer pädagogischen Konzeption.